

Pokemon Gijinka S.T.A.R.G.A.Z.E.R.

Von DokugaCoop

Kapitel 2: Dünenplanet Rocko

Sie wanderten eine lange Zeit lang, Hassam und Hitomoshi, Verbrecher auf den Weg in ein neues Leben, vielleicht. Über Hitomoshi wusste man, dass er ein Brandschätzer war. Warum er es getan hatte, war ein Rätsel. Des Geld genommen, das Leben anderer zerstört, die sich erfolgreich etwas aufgebaut haben. Der Feuerteufel, gehasst von allen. So kam es ihm in der kargen Einöde von Rocko vor. Als würde er durch die duzenden Menschenmassen laufen, die ihn anstarren und auslachen würden. „Hört auf!“ Rief er, als er sich kurz an seinen Kopf fasste und Hassam sich hinterher schweigsam umdrehte. „Stimmt etwas nicht?“ Fragte Hassam ihn ruhig. „Nein...schon O.K., das muss die Hitze sein. Sag mal...warum bist du eigentlich so extrem gesucht? Die ganze Galaxie ist hinter dir her.“ Fragte Hitomoshi ihn, während er seine Arme wieder runter nahm und sich die Umgebung ansah. Dünen, Felsen, Sand. Einsam und heiß war die Landschaft, in der sich beide fortbewegten. Zwei Sonnen schienen über ihren Köpfen. Auf diesem Planeten wird es nie Nacht. Hassam überlegte, stierte eine lange Zeit den Boden vor seinen Füßen an und gab kein Ton von sich. „Das wüsste ich auch zu gern. Im Grunde...habe ich nichts getan.“ Sprach er zu Hitomoshi. „Doch was geht dich das an? Wenn wir eine Stadt gefunden haben, trennen sich unsere Wege.“ Eiskalt war sein Ausdruck Hitomoshi gegenüber. Abweisend und jedoch suchte er jemanden, mit dem er reden konnte. Eine Person, die es ungern zugab, die Unterstützung anderer anzunehmen. Ein einsamer Wolf, auf dem Weg ins Ungewisse, wahrscheinlich das genaue Gegenteil von Hitomoshi. Er suchte Anerkennung, Ansprechpartner, Spaß, er ist ein neugieriger, kleiner Bube im Alter von sechzehn. Hassam hingegen dürfte achtzehn Jahre alt sein. Teenager, aufgelesen von der Straße und verurteilt zu einem unabwendbaren Schicksal, das Schicksal, ein Alien zu sein, ausgestoßen von der Zivilisation, gehasst von den Menschen, gesucht von den Forschern und der Armee des Königs Empoleon von Hoenn.

In der Zeit bereitete sich die Raumflotte des Königs vor. Ihr Ziel war klar. General Typhlo Sion stieg in eines der mächtigen Raumschiffe ein, um sich denjenigen anzunehmen, den er sich schon früher einst geschnappt hatte. „Hassam, also...ist wieder auf freiem Fuße. Wessen Schuld war das?“ Befragte er die Mannschaft, bestehend aus fünf Leuten. „Sie haben es auf der Station kontrolliert, Sir! Es war anscheinend ein Wachmann, der für den Dienst, der Überwachung der Gefangenen, zuständig war. Sie alle sind bei der Bruchlandung jedoch ums Leben gekommen, Sir.“ „...Habe ich dich gebeten zu sprechen?!?“ „Nein, Sir! Ich bitte um Entschuldigung, Sir!“ Sprach die Einheit der Mannschaft zu ihm. Sion bewegte sich mit langsamen, aber deutlichen Schritten zu denjenigen vor und berührte dessen stattlichen, bläulichen

Anzug und fing an, diesen in Brand zu setzen. „Ich dulde keine Störenfriede in meinem Beisein!“ Der Einheit der Flugmannschaft wurde es wärmer und wärmer. Die Flammen stachen bereits in dessen Haut. Der General forderte ihn auf, sich nicht zu bewegen und die Schmerzen auszuhalten, bis der Kommandant der Raumflotte dessen Hand von dem Anzug des Piloten nahm. „Sieh einer an. Ich dachte Sie erscheinen heute nicht mehr, Kommandant Dialga.“ „Dies ist mein stationierter Bereich, General. Und meine Leute werden nicht wegen dieser Enttäuschung, und vor allem eurer Wut, Leid erfahren müssen. Wir müssen schließlich auch heute noch das Ziel erreichen, nicht wahr? Und da brauchen wir jeden Mann.“ Schweigsam und mit mörderischem Blick zum Kommandant der Flotte, setzte sich General Sion auf seinen besonders hervorgehobenen Platz. Typhlo Sion, General der Armee des Königs. Sein Alter beträgt gut geschätzte vierundzwanzig. Kommandant Dialga etwa im selben Alter, wenn nicht sogar ein wenig älter. Er trug einen blauen Anzug, der eines Kommandanten würdig war. Ebenfalls trug er eine diamantartige Brosche auf seiner linken Brustseite. Links und rechts von seinem Kopf, besaß er jeweils eine eigenartig verformte, stählerne Antenne. Diese dienten jedoch anscheinend nur zur Zierde. Wozu diese gut waren, wusste bisher niemand. Der General zeigte jedoch dem Flottenführer gegenüber eine gewisse Art von Respekt. Vielleicht sind es Freunde, bei denen man es auf dem ersten Blick nicht erkennen kann, oder es ist eine gewisse Macht im Spiel, die Sion in gewisser Maße fürchtete. Doch eines war sicher: Dialga war ebenfalls ein Betroffener der verrückten Forschungen an Mew und den Menschen. Die Raumschiffe starteten die Antriebe. Die Reise würde kurz sein, das versicherte Kommandant Dialga seiner Crew.

Auf dem Planeten Rocko wurde es immer wärmer und vor allem war es beschwerlich, voranzukommen, wie Hitomoshi und Hassam feststellen mussten. Ihre Beine hielten es nicht mehr lange durch. Doch weit am Horizont war eine Stadt zu sehen, endlich. Beide versuchten sich erschwert fortzubewegen. Die Sonnen gaben ihnen jedoch den Rest. Erst fiel Hitomoshi um. Hassam versuchte seinen Kollegen ein Stück weiter zu tragen, doch kam er ebenfalls nicht weit. Der Sand flog massenweise durch die Luft. In der Ferne bewegte sich eine Person, schwer zu erkennen, in die Richtung der beiden. Es war kein Laufen, eher ein schnelles Rennen, bis diese Person über Hitomoshi stolperte und auf Hassam flog. Keiner von ihnen wachte auf, sie waren viel zu sehr erschöpft und haben kaum geschlafen. Die Person jedoch dachte etwas anderes. Nach dem Sturz flog ihre Kapuze nach hinten. Ihre pinken Haare waren deutlich zu sehen, die hinten zu einem langen, dünnen Zopf verliefen. Sie zog wieder ihre Kapuze über den Kopf, nahm die Hände der beiden geschwächten Kriminellen und zog diese über die sandhaltigen Dünen, bis in die Nähe der Stadt. Langsam öffnete Hitomoshi seine Augen und bemerkte, dass er nicht mehr in der sandigen Umgebung verharrte, sondern in einem runtergekommenen Haus lag. Das Bett war nur eine Matratze aus der Vergangenheit. Alles wonach die ganzen, alten Holzmöbel erinnerten, waren die von einem heruntergekommenen Slum-Haus. „Das muss der Himmel sein.“ Meinte Hitomoshi, als er das Gesicht des schönen, jungen Mädchens sah. „Oder die Hölle.“ So seine Reaktion, als er sich die Ausstattungen des Raumes betrachtete. „Es ist mein Zuhause. Sei dankbar, dass du noch am Leben bist. Genauso wie dein Freund.“ „Freund? Achso, ja.“ Hitomoshi starrte zu dem Mädchen, als sie sich an einem alten Spiegel setzte und die Tracht auszog. Ihre Kleidung, die sie darunter trug, war violett und mit gelben flecken besetzt. Nicht sehr neumodisch, aber auch nicht zu alt. Hitomoshi bemerkte, wie das Mädchen ein paar Ohren besaß und richtete sich auf,

während er sie fragte: „Bist du auch ein Alien?“, während sie sich ihr Haar kämmte. „Ja, aber ihr auch, ich habe es an eurer Haarfarbe gesehen. Die sind einfach nur unnormal, und die Kleidung erst....Und jetzt wo du aufgewacht bist, bin ich mir erst recht sicher. Ich bitte dich, wer besitzt schon gelbe Augen?“ Sprach sie leicht lachend zu ihm, während er skeptisch seine Kleidung ansah. „Es gibt Kontaktlinsen....Du bist sehr hübsch, Babe. Hast du heute Abend schon was vor?“ „Tse, ich date keine kleinen Jungs. Vor allem keine Leute die ich aus der Wüste gegriffen und hierher geschleppt habe.“ „...Autsch, der hat gesessen. Hey, ich bin sechzehn, klar?!? Was heißt hier klein? Zudem habe ich noch Tonnen Sand im Ohr, da brauchst du schon mehr Argumente, um mich abblitzen zu lassen.“ Antwortete Hitomoshi zuversichtlich. Langsam erhob sich auch Hassam von seinem Schlaf. „Was macht ihr für einen Krach? Wo bin ich hier überhaupt?“ „Das, Kollege, frage ich mich auch.“ Das Mädchen, geschätzte fünfzehn Jahre alt, hörte mit dem Kämmen auf und drehte sich zu den beiden um. „Ihr seid in Sandgemme, die zweitgrößte Stadt auf Rocko. Und in meinem Zuhause.“ Als sie fertig war mit reden, fing Hitomoshi zu kichern an. „Entschuldigung, aber das hier, ist ein Witz.“ Daraufhin flog der Kamm zu Hitomoshi, der ihn auch am Kopf traf. „Aua, was sollte das denn?“ „Es ist alles, was mir geblieben ist! Alles, was ich noch von meiner Familie habe! Seit Jahren lebe ich das Leben einer Diebin! Ich werde nicht akzeptiert, von niemandem! Ich schleiche mein halbes Leben lang nur durch diese verdammte Stadt und verstecke mich und...und....“ Erzählte sie ihnen, bis sie einen Heulkampf bekam. Hassam sah sie ein wenig bemitleidend an, zog aber wieder sein heruntergezogenes Tuch zum Mund und richtete seinen Blick in die Richtung der Tür, während Hitomoshi langsam auf das Mädchen zulief, seine Mütze aufsetzte, nachdem er den ganzen Sand aus dieser klopfte, und sie umarmte. Das Gefühl, was der Person seit Jahren gefehlt hatte, wie das Verständnis anderer zu ihr, genau das und viele andere Vertrautheiten, gab ihr dieser eine Augenblick wieder zurück. Sie umarmte ebenfalls Hitomoshi, bedankte und entschuldigte sich. „Hey, ich weiß was du durchmachen musst. Ich bin auch alleine, nun ja...mehr oder weniger.“ Sprach Hitomoshi zu ihr. „Lepardas.“ Sagte das Mädchen hinterher zu den beiden. „Das ist mein Name, sofern ich mich noch daran erinnern kann. Ich habe ihn lange nicht mehr benutzt.“ Hassam's Blick schweifte einen Augenblick von der Tür ab und fokussierte beide, als er einige Schatten unterhalb der Tür erblickte. „Wir sollten hier verschwinden, Hito.“ „Wow, du gibst mir jetzt auch Spitznamen?“ „Nein, dein Name ist nur zu lang.“ Lepardas hielt Hitomoshi's Hand leicht fest und befragte beide, warum sie schon gehen müssen. „Weißt du, wir sind Kriminelle. Ich bin der bekannte Feuerteufel und das ist mein Assistent, die Stahlklaue, Hassam.“ Er war jedoch nicht sehr erfreut, als er diese Worte aus Hitomoshis Mund hörte. Hassam nahm sich den Jungen an seinem Kragen und zog ihn aus dem Haus. „Heyheyhey, geht das nicht freundlicher?“ „Du redest zu viel!“

Schüsse fielen auf die beiden Kriminellen. Lepardas wusste, dass diese Leute sie früher oder Später finden würden. Sie öffnete eine Falltür und versuchte hinauszulaufen, als sie die Schüsse hörte. „Das sind keine Laser.“ Sprach Hassam zum Feuerteufel. „Das sind alte Waffen.“ „Die sind hier auf diesem Planeten wohl ziemlich zurückgeblieben, was?“ Fügte Hito hinzu, bis Hassam ihn zur Seite und somit hinter ein Gebäude schubste. „Wieso hast du das getan?“ „Willst du als Lochkäse enden?“ „Öhm..., nein?“ Hassam bewegte mit dem Rücken zur Wand seinen linken Arm etwas außerhalb des Baus des schützenden Hauses. Einer der Leute schoss, direkt in die Hand von Hassam. „Woah, spinnst du?!?“ Fragte ihn Hito leicht erschrocken. Jedoch

passierte ihm nichts, er nahm seinen Arm zu sich, als wäre nichts geschehen. In seiner Hand, die Kugel die auf ihn geschossen wurde. Nun versuchte sich Hassam nicht mehr zu verstecken und lief gänzlich aus der schützenden Stellung auf die Leute zu. „Ich wusste doch, er ist wahnsinnig.“ Meinte Hito zu sich. Er hörte nur, wie die Jäger aufbrüllen und selber zu den gejagten werden. Er sah sich alles in Ruhe an. Hassam wurde aus allen Rohren beschossen. Jedoch bestand Hassam, auf einem Mal, gänzlich aus Metall und schlug seine Feinde einen nach dem anderen um. Er entwaffnete seine Widersacher erfolgreich, nachdem er die Waffen verbog oder gänzlich zerstörte, indem er sie mit seiner Hand zermalmte. „Daher...nennen sie dich, die Stahlklaue.“ Flüsterte Hitomoshi zu sich, als er das Geschehen staunend beobachtete. An seinem Kopf klickte es und eine tiefere Stimme sprach zu ihm in einer Sprache, die er nicht verstehen konnte. Der Mann in der Tracht lief mit Hitomoshi als Geißel zu Hassam vor und sprach irgendeine Sprache, die die beiden überhaupt nicht verstehen konnten. Stattdessen unterhielten sie sich miteinander. „Nun, ich habe getan, was ich konnte.“ „Was hast du bitteschön getan? Du hast dich versteckt, während ich alle aus dem Weg geräumt habe, du machst nur Schwierigkeiten.“ „Ja, tut mir leid dass ich nicht aus astreinen Stahl bestehe und in der Sonne Funkel, damit ich den Idioten massenweise blenden kann.“ Während sich beide lautstark unterhielten, übertönten sie sogar die Worte des unbekannten Mannes, der ebenfalls versuchte, lauter zu reden und ein wenig gereizt wirkte. Schon bekam der Entführer einen Schlag mit einem dicken Ast auf dem Hinterkopf und fiel nach vorn, während er kurz seine Waffe von seiner Geißel weg hielt. Bei dem Aufschlag auf dem Boden, schoss er jedoch Hitomoshi in den Fuß. „AU, FUCK! Danke, Lepardas..., astrein!“ Dieser wälzte sich eine Weile auf den etwas härteren Boden rum und zeigte ihr seinen rechten Daumen. „Nun ja, besser in den Fuß, als in den Kopf.“ Sprach Hassam zu ihm, während Lepardas sich an ihrem Hinterkopf rieb und sich bei Hito entschuldigte.